

# Einen Traum wahr gemacht

## Tim Bonin ist Tierarzt aus Überzeugung und setzt sich auch im Ausland ein

**Posthausen.** „Die Tierklinik ist die Verwirklichung unserer Träume“, sagt Tim Bonin, der seit 13 Jahren als Tierarzt arbeitet. Im Gegensatz zu normalen Tierpraxen gleicht der Aufbau einer Tierklinik einem Krankenhaus und ist für viele Patienten und deren Besitzer die letzte Anlaufstelle. Durch die qualifizierten Spezialisten und die fortgeschrittene Technik gibt es dort mehr Möglichkeiten, den Tieren zu helfen, sodass sogar Menschen aus einem Umkreis von mehr als 100 Kilometern kommen, um ihr Tier den Ärzten anzuvertrauen.

Doch als Tierarzt muss man mehr können, als nur mit den Tieren zu kuscheln. Allein der Bildungsweg ist sehr lang und erfordert dauerhaftes Engagement und Disziplin: Erforderlich ist ein sehr gutes Abitur, um einen der begrenzten Studienplätze zu bekommen. Nötig ist ein Notendurchschnitt von 1,2 bis 1,6, um den Numerus clausus an einer von nur fünf Universitäten in Deutschland erfüllen zu können. Dort muss der angehende Tierarzt elf Semester studieren. Auch eine danach mögliche Doktorarbeit setzt Anstrengung und Motivation voraus, denn „als Arzt hört das Lernen ein Leben lang nicht auf“, heißt es.

„Der Beruf erfordert lebenslange Leidenschaft.“

Tim Bonin, Tierarzt

Auch das Verhalten in schwierigen und emotionalen Situationen muss man erst erlernen. Vor allem, wenn die Ärzte die tierischen Patienten von schlimmen Schmerzen erlösen, ist äußerste Professionalität gefragt. Aber auch das Gegenteil ist möglich, wenn Tim Bonin und seine Kollegen zum Beispiel Langzeitpatienten gesund und munter wieder nach Hause schicken. Dies ist nicht nur für die Besitzer ein erleich-



Ein Hund wird nach der Behandlung noch weiter in der Tierklinik beobachtet.

FOTOS VON DER FOTOGROPPE SEVILAY BEZEK, JETTE KATENKAMP UND MEIK SCHLOBOHM

terdes Gefühl, sondern auch für die Ärzte, da diese die Tiere oft schnell ins Herz schließen. Wichtig ist es, den Antrieb des Jobs, nämlich den Tieren helfen zu wollen, nie aus den Augen zu verlieren – trotz der hohen Verantwortung, trotz eines Schichtsystems in der Klinik und eines enormen Arbeitspensums.

Auch im Ausland setzt sich die Tierklinik Posthausen für den Tierschutz ein. So sind viele Angestellte schon mehrfach in die Dominikanische Republik gereist, um die dortige Tierschutzorganisationen bei ihren Projekten zu unterstützen.

Vor allem die Kastrationsprojekte in den sogenannten Feldkliniken sind eine gute Möglichkeit, die Überpopulation bestimmter Tierarten einzudämmen. Diese Projekte sind für die Tierärzte zwar mit viel Aufwand

verbunden, aber auch eine Art Berufung wie Tim Bonin anmerkt: „Der Beruf des Tierarztes erfordert lebenslange Leidenschaft.“

**Aus der Klasse 8c des Gymnasium Sottrum** von Ida Lohmann, Marieke Schmökel, Merle Hoops, Olivia Soutschek, Jette Katenkamp und Joyce Schmitz



**Machen ihren Job mit viel Engagement und Zufriedenheit:** Tim Bonin, Leiter der Tierklinik Posthausen, sowie Julia Dittmers, Inhaberin der Hundeschule Pro Canis in direkter Nachbarschaft.

## 120 tierische Patienten werden am Tag behandelt

**Posthausen.** Schon beim Warten am Empfang ist das Klingeln des Telefons zu hören – permanent, ohne Pause. Alle Telefone sind auf ihren Stationen am Seiteneingang aufgereiht und irgendeines klingelt eigentlich immer. Dieses Geräusch gehört zum Alltag in der Tierklinik Posthausen. Obwohl die Tierärzte erzählen, dass an dem Besuchstag der Achtklässler vom Gymnasium Sottrum ein außergewöhnlich ruhiger Tag sei.

Bei der Führung durch die Räume der Klinik zeigen die Tierärzte den Jugendlichen die Aufwachstation für operierte Tiere, ebenso die hauseigene Apotheke und das Futterla-

ger, Röntgen- und Ultraschallgeräte sowie das Labor zur schnellen Analyse verschiedener Proben. Ein Zutritt zu den drei Operationsräumen ist nicht möglich. Ob eine OP am Bauch oder den inneren Organen, eine Knochen-OP, Endoskopie oder Zahnreinigung – die Klinik verfügt über ein enorm breites Behandlungsspektrum.

Nach der Führung beantwortet der Leiter der Klinik, Tim Bonin, den Schülern ihre Fragen. Sie erfahren einiges über den Beruf des Tierarztes und die Klinik, die vor drei Jahren gegründet wurde. Der Arzt erzählt, dass es 50 Mitarbeiter gibt, von denen viele speziell ausgebildete Ärzte sind, und

dass im Durchschnitt zehn Operationen pro Tag durchgeführt werden. Insgesamt werden in der Tierklinik Posthausen aber 120 Patienten täglich, und bis zu sechs gleichzeitig behandelt. Einige der Halter haben zweistündige Autofahrten mit ihren Tieren zurückgelegt, um sie in der Klinik behandeln zu lassen.

Der Beruf mache Spaß, erzählt Klinikleiter Bonin, jedoch erlebe man auch ab und zu traurige oder emotionale Momente, etwa wenn ein Tier eingeschläfert werden muss. Die Jugendlichen können nachvollziehen, dass man in solch besonderen Fällen eine emotionale Bindung zu den erkrankten Tieren aufbaut, es jedoch als behandeln-

der Arzt schaffen muss, die professionelle Distanz zu wahren.

Der Tierarzt berichtet weiter, dass Operationen von gesunden Tieren extrem selten misslingen.

Es gebe Erlebnisse in seinem Leben als Tierarzt, über die er sich freut. Dazu zähle etwa jede geglückte Operation und jedes gerettete Tier. Für ihn gehört auch ein Auslandsprojekt zu den freudigen Erlebnissen: Die Tierklinik Posthausen organisiert jedes Jahr ein Hilfsprojekt zur kostenlosen Behandlung von Haustieren in der Dominikanischen Republik.

LUCA FRESE, KAI GÖTSCHKE, TILL DREWES, JANNIS FOLGER UND TJARK WAHLERS

## Für Tier und Mensch

### Hunde richtig trainieren

**Posthausen.** „Sein Blick ist vom Vorübergehen der Stäbe so müd' geworden, dass er nichts mehr hält...“ So beschrieb es einst Rainer Maria Rilke in seinem Gedicht „Der Panther“, mit dem er die Gefangenschaft des Panthers darstellt und die daraus resultierende Selbstentfremdung der eingesperrten Tiere, an denen der Mensch Schuld ist. Ein Tier einzusperren, um es betrachten zu können, entspricht keiner artgerechten Haltung. Wer glaubt, einen Hund einfach anschaffen zu können, und denkt, dass es keine Arbeit macht, ein Tier zu halten, der irrt. Mensch und Tier müssen sich aneinander gewöhnen, eine vertrauensvolle Basis muss geschaffen werden, damit der Hund sozialisiert wird. Schließlich will man die Vierbeiner als Wegbegleiter überall mit hinnehmen.

Dieses effektive Lernen von beiden Seiten – Mensch und Tier – begleiten die qualifizierte Hundetrainerin und -beraterin Julia Dittmers und ihr Team in ihrer Hundeschule Pro Canis in Posthausen, unmittelbar neben der Tierklinik. Pro Canis ist lateinisch und bedeutet „Für den Hund“, soll heißen, Besitzer und Hund müssen gemeinsam daran arbeiten, dass sich das Tier an die gegebene Umwelt anpassen kann.

Aber nicht überall sieht die Welt für den Hund so gut aus wie bei uns in Deutschland. In vielen Ländern leben Hunde auf der Straße oder werden sogar von Menschen gequält oder geschändet. Deshalb werden manche Hunde von dort nach Deutschland gebracht, was ungesund ist, da der Transport lange dauert und sich das Tier an ein komplett neues Umfeld gewöhnen muss. Deshalb ist es manchmal sogar besser für diese Tiere, wenn man sie einfach dort bleiben lässt und ihnen gegebenenfalls vor Ort hilft, so wie es Julia Dittmers auf ihren Reisen tut.

Mit ihrer Arbeit sorgt Julia Dittmers dafür, dass kein Tier hinter Gitterstäben leben muss, sondern ein sozialisiertes Leben in Freiheit führen kann.

TEDE MEYER, JANNIS KAHRS, FINN KRÜGER, MORITZ ROTHE, ROBIN BEHRMANN, THOMAS HAAK, PAUL WODARZ, NINO GRÄMER UND JANNIK MÜLLER



Die Katze war nur nach der Behandlung hinter Gitterstäben gefangen.